n Urteilen er sein Tarie. Am En-

rimaten-

t in die-

r Förde-

tlung. In

n Arbei-

ngesell-

vorbild-

d Allge-

Der Preis

Stiftung

ere Preis-

nd Irenä-

rleihung

Museum

statt. sz

Deneu-

ilmpreis

erk aus-

opäische

der wird

rotheen-

in beer-

rfeier im

eben des

DPA

len. Was nicht auf alle Jazz-Musiker zutrifft. Am 13. Juni dieses Jahres, einen Tag nach seinem 85. Geburtstag, wurde Kuhn

Jazz als Kunstform sowie den Respekt vor dem Handwerk. Und dann ist darin auch noch der zwinkernde Hinweis, dass er

ber Klavier spielen. In der Nacht auf Montag starb Paul Kuhn während eines Kuraufenthaltes im hessischen Bad Wildungen.

Erweiterungsbau für die moderne Kunst der Neuen Nationalgalerie koste "ca. 150 bis 180 Millionen Euro", für den Abbruch

demistim fels nichts 2

Malen nach Zahlen

Der Künstler Renzo Martens erklärte in Berlin, warum er ein kongolesisches Dorf gentrifizieren will

Wenn man in der paranoid ironischen Innenstadtkultur Berlins so unvorsichtig ist, seine Aussagen einfach so zu meinen, wie man sie sagt, wird umgehend höchste Alarmstufe ausgerufen. Der niederländische Künstler Renzo Martens hat das erlebt, als er am Sonntagabend im Berliner Theater HAU sein "Institute for Human Activities" vorstellte: Das Publikum unterstellte ihm wahlweise Method Acting und sinistres Karrierekalkül. Nichts ist verdächtiger als ungebrochene Aussagesätze.



Renzo Martens ist mit seinen satirischen und pseudodokumentarischen Videos bekannt geworden. Er fragt unter anderem nach der Rolle der Kunst im Kapitalismus. FOTO: LIEBAERTPROJECTS.BE

Renzo Martens ist 2008 mit seinem Film "Episode 3 - Enjoy Poverty" bekannt geworden. Darin reist er in eine der ärmsten Regionen der Demokratischen Republik Kongo und konfrontiert die Menschen mit dem Umstand, dass sich, ganz gleich, wie hart sie arbeiten, an ihrer Situation auf absehbare Zeit nichts ändern wird, weil in

ten davon profitieren, dass sie tagein tagaus ohne wahrnehmbaren Lohn schuften. Deshalb schlug Martens den Kongolesen eine Sublimierungsstrategie vor, die gemeinhin von den ebenfalls radikal unterbezahlten Kreativen des westlichen Kulturbetriebs in Anspruch genommen wird: Er veranstaltete ein Open-Air-Festival, bei dem Dorfbewohner um ein Neonschild tanzten, auf dem stand: "Enjoy Poverty".

Das Projekt machte Martens schlagartig bekannt. Daraus ergab sich das Dilemma, dass sein Film kräftig an eben jenem Rad weiterdrehte, das er eigentlich bloßstellen wollte: Mit den Bildern der Kongolesen wurden Biennalen bespielt, die von Stadtverwaltungen eingerichtet wurden, um ein angenehmes Investitionsklima zu schaffen und die Immobilienpreise nach oben zu treiben. Wieder arbeiteten unterbezahlte europäische Künstler und unterbezahlte kongolesische Plantagenarbeiter, damit dieselben Investoren den Profit abschöpfen konnten. Selbst wenn kritische Kunst ihre Komplizenschaft ausstellt, so die Lektion, tastet sie die Kapitalflüsse nicht an, sondern beschleunigt sie eher noch. "Die wichtigste Intervention kritischer Kunst besteht darin, dass sie die Akkumulation von Kapital unterstützt", sagte Martens in Berlin.

Vor zwei Jahren hat er deshalb das "Insti-

gründet, einen Projektraum für kritische Asthetik, mitten im kongolesischen Regenwald, etwa 300 Kilometer von Kinshasa. Das Institut hat es sich zur Aufgabe gemacht, Boteka zu gentrifizieren, indem es über Kunst und Kapitalismus reflektieren lässt. Zum Eröffnungsseminar wurde Richard Florida zugeschaltet, um den Theorieneulingen auseinanderzusetzen, wie Kreativität die Wirtschaft ankurbelt. Dazu, so Florida, bedürfe es der drei großen T: Technologie, Talent und Toleranz.

Die Kreativen aus dem Kongo verkaufen Bilder für 200 Euro das Zehnfache eines Monatslohns

Das Institut befindet sich auf dem Grundstück einer ehemaligen Plantage des Konsumgütergiganten Unilever, die Arbeiter verdienten dort 20 Dollar im Monat, fließendes Wasser gab es nicht. In Europa tritt Unilever als großzügiger Sponsor zeitgenössischer Kunst auf: An der Tate Modern etwa trägt eine Ausstellungsserie, die potenziell auch Martens' Arbeiten zeigen könnte, den Namen des Konzerns.

Dieser Zirkelschluss ist Martens' Thema: Weil auch das "Institute for Human Activities" aus europäischen Kulturetats bezahlt wird, stammt das Geld letztlich zum Europa und den USA zu viele Konsumen- | tute for Human Activities" in Boteka ge- | guten Teil von jenen Konzernen, deren Ge- | genarbeiter war.

schäftsgebaren die globale Ungleichheit zementiert. Indem er nun das Privileg der kritischen Reflexion exportiert, wendet Martens die Kapitalflüsse gegen sich selbst und versucht so, einen konkreten wirtschaftlichen Effekt in einer der ärmsten Regionen der Welt zu produzieren. "Es geht darum, die Akkumulation von Kapital wie Pinsel und Leinwand als Instrument des Künstlers zu benutzen", so Martens. Den Vorwurf, damit vor allem die eigene

Karriere voranzutreiben, nahm er in Berlin mit Interesse entgegen. Schließlich stimmt es möglicherweise sogar, dass sein persönlicher Erfolg auf demselben ökonomischen Räderwerk basiert, das er zu überlisten versucht, und damit zu einer weiteren Dimension der Performance wird.

Wo hier genau die Linie zwischen faktisch-politischem Eingreifen und ironischer Repräsentation verläuft, ist letztlich kaum zu auszumachen. Allerdings könnte gerade diese Unschärfe der erste Kaufgrund sein, wenn Martens von Oktober an Bilder, die die kongolesischen Landarbeiter im "Institute for Human Activities" produziert haben, im Walker Art Center in Minneapolis anbietet. Ein Bild könnte dann zum Beispiel vergleichsweise lächerliche 200 Dollar kosten, also das Zehnfache eines Monatslohns, den der kongolesische Kreative bekommen hat, als er noch Planta-FELIX STEPHAN > www.sz.c

Das Urhebe ein Gesam Teile eines cke über (load anbiet pflichtig, en chen in ein Urteil. Im v le von Harr ner solcher den. Das Ui

Literatu Unendlich

Zeiners Ro der Sterne

Das Poli Wahlen in Armin Th

den "kleir

Wissen

Ich will au

ein Intern

bedrohter

u ist tot. n 97 Jahcher Vererke un-Bekannt Voodoo-

DPA